

1881



RUSSLAND

Zar Alexander II. wird in St. Petersburg ermordet. Er gilt als Reformers. zvg

13



FRANKREICH

Der Politiker und Philosoph Emile Littré stirbt in Frankreich. zvg

2

12

RELIGION

Ein königliches Edikt beendet die Christenverfolgung in Korea.

14



VEREINIGTE STAATEN

Tod des Gesetzesbrechers und Revolverhelden Billy the Kid. zvg

GESELLSCHAFT

Kaiser Wilhelm I. von Deutschland verkündet im Reichstag eine dreifache Arbeiterversicherung gegen Krankheit, Arbeitsunfälle sowie eine Altersvorsorge und Invalidenversicherung.

17

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

BRANDSTIFTUNG – EIN KRIMINELLER AKT BERAUBT 200 HAUSHALTE IHRES OBDACHS

Isérables wird ein Raub der Flammen

Am 24. Juni 1881 wird das Dorf Isérables fast vollständig ein Raub der Flammen. Die Brandkatastrophe hat solche Ausmasse, dass die Zeitung «Rhône» noch ein halbes Jahrhundert später der Übertreibung frönt: «Das Feuer, das Isérables verschlang, war so intensiv, dass man in Sitten auf dem Plantaplatz im Flammenschein die Zeitungen lesen konnte», schreibt das Blatt am 12. Juni 1931. Das ist zweifelsohne eine Übertreibung, aber zeigt doch, in welchem Ausmass die Ereignisse die Menschen beschäftigen. Die meisten Walliser Dörfer bestehen aus Holzhäusern und der rote Hahn bedroht die Siedlungen in jedem Tal.

Kriminelle Brandstiftung

Zuerst geht man davon aus, dass ein Blitzschlag die Feuersbrunst verursacht hat. Denn in der Zeit, da der Brand entsteht, geht in der Region ein heftiges Gewitter nieder. Doch zeigen die Untersuchungen, dass es sich um kriminelle Brandstiftung handelt. Ein Geistesgestörter durchtrennt zuerst die Wasserzufuhr zum Dorf, bevor



Die Pfarrkirche von Isérables, die 1999 renoviert wird, entgeht dem grossen Dorfbrand von 1881.

zvg

DER AUFRUF DER REGIERUNG

Der Staatsrat ruft nach dem grossen Dorfbrand in Isérables mit folgenden Worten zur Solidarität in der ganzen Walliser Bevölkerung auf, und zwar von «einem Ende des Landes zum anderen»: «Die bevorstehenden Ernten haben durch den Brand gelitten, die Gärten, die Obstpflanzungen und die benachbarten Felder sind vom Ungemach ebenfalls in einem gewissen Ausmass betroffen. Andere Parzellen müssen für die Lagerung des Hausrates gebraucht werden, der vor den Flammen gerettet wurde.

Diese furchtbare Katastrophe trifft eine Bevölkerung von rund 1000 Seelen, die unsere ganze Sympathie verdient. Angesichts der riesigen Bedürfnisse wird es gewiss nicht an Hinwendungen fehlen, die sich bemerkbar machen. Die Hilfeleistungen werden von überall

kommen und reichlich ausfallen; unsere Bürger werden auf eindrückliche Art beweisen, dass Solidarität für sie kein leeres Wort bleibt, getreu unserer Devise «Einer für alle, alle für einen». Dieser hehre Grundsatz darf nicht leeres Wort bleiben.

In dieser Überzeugung haben wir beschlossen, dass in allen Gemeinden des Kantons Sammlungen und Kollekten zwischen dem 15. und dem 20. Juli stattfinden, wie dies in einem besonderen Beschluss festgehalten wird.»

Die Regierung sollte sich aber in ihrer Einschätzung, dass eine Hilfswelle ausgelöst würde, arg getäuscht haben. Der Appell an die Grossherzigkeit der Walliserinnen und Walliser verhallte praktisch ungehört, das Ergebnis der Sammlungen fiel sehr bescheiden aus.

er das Feuer legt. Die Feuerwehr und freiwillige Helfer benötigen mehr als zwölf Stunden, um den Brand zu löschen. Die meisten Dorfbewohner befinden sich zu dieser Jahreszeit in den Maiensässen, um die Alpbestossungen vorzubereiten. Unter den wenigen Dorfbewohnern, die in Isérables geblieben sind, beklagt man weder Tote noch Verletzte.

Schwieriger Wiederaufbau

Auf der materiellen Seite aber ist die Bilanz erschütternd. 180 Wohnhäuser und 70 Scheunen brennen vollständig nieder. 200 Haushalte haben kein Dach über dem Kopf. Im alten Dorfteil überstehen nur die Kirche und das Pfarrhaus, beide in Stein erbaut,

das Schadenfeuer. Doch auch der Glockenstuhl und das Dach des Gotteshauses werden durch den Brand beschädigt. In den Aussenquartieren verbleiben ein paar Wohnhäuser und einige Stall-scheunen, die man noch heute sehen kann und in denen die Geschädigten Zuflucht fanden.

Der Staatsrat ruft zur Unterstützung des Dorfes auf. Der ganze Kanton soll den Brandopfern zu Hilfe kommen. Allerdings fallen die Spenden gering aus. Da taugliche Pläne fehlen, verläuft der Wiederaufbau chaotisch und nimmt lange Zeit in Anspruch. Isérables wird später noch mehrmals von Bränden heimgesucht, doch nie waren die Folgen so verheerend wie im Jahre 1881.

MALEREI

Kampf der Kretine

Das Wallis hat keineswegs ein Monopol auf den Schwachsinn oder den Kretinismus, wie dem «Confédéré» vom 14. Juni 1881 zu entnehmen ist.

Die Zeitung berichtet über einen Ehrenhandel, der in Paris die Zeitungen und die Gesellschaft in Atem hält. Der Walliser Victor Tissot wehrt sich mit Verve und Mut gegen ein Gemälde, das er als grobe Beleidigung für die ganze Schweiz erachtet. Das Bild wird von einem gewissen Frédéric Dufaut, einem Genfer, gemalt und im Salon de Paris ausgestellt. Das Werk trägt den vielsagenden Titel «Ein Kretin aus dem Wallis». Tissot findet, dass der Künstler damit einen ganzen Kanton herabsetzt; gleichzeitig schiebt der erzürnte Walliser die Bemerkung nach, dass es sich beim gemalten Kretin sehr wohl um ein Selbstporträt des Künstlers handeln könnte. Er findet es unhaltbar, dass eine solch herabwürdigende Darstellung eines ganzen Kantons durch einen Schweizer Künstler öffentlich zur Schau gestellt wird.

Dies wiederum bringt den Künstler so auf die Palme, dass er zwei Sekundanten zu Tissot sendet, um ihn zum Duell herauszufordern. Tissot bestimmt ebenfalls zwei Gewährsleute, deren Urteil er sich von Beginn an unterstellt. Sie befinden, dass man eine Angelegenheit der Künste nicht zu einer Ehrensache machen könne und dass es keinen Anlass gebe, die Ehre über einen Waffengang wieder herzustellen. Sie regen gleichzeitig die Einberufung einer Ehrenjury an. Die Sekundanten des Künstlers akzeptieren das nicht.

Damit endet die Affäre durchaus ehrenhaft für den Walliser Kritiker, merkt der «Confédéré» an, denn er habe sein Land und dessen Ruf verteidigt.

Die Zeitung geht auf die Problematik des Kretinismus ein, den sie keineswegs nur im Wallis ansiedelt, sondern in den meisten Bergregionen. «Wenn Herr Dufaut seine Sammlung von Kretinen vervollständigen will, dann muss er nur das Aostatal durchstreifen, die Steiermark oder die Dauphiné (in diesem schönen Land namens Frankreich) und dann wird er überall dort Exemplare finden, die durchaus würdig sind, neben denen des Wallis zu figurieren». Offenbar hat der Kanton schon im Jahre 1881 ein «Imageproblem», allerdings hängt dies mit Dingen zusammen, die bald einmal einer medizinischen Lösung zugeführt werden, denn der Kretinismus hängt eng mit dem Jodmangel der Bergbevölkerung zusammen.

ANZEIGE

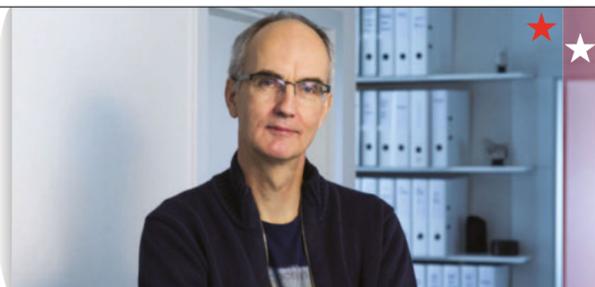
WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
mein Beitrag dazu, Brücken
und Passerellen ausserhalb der
physischen Landschaft zu bauen.»

Robert Hofer
59 Jahre, Allgemein Fotograf
Wohnhaft in Sitten



Robert Hofer machte die Fotoporträts der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WKB zu dieser Rubrik.



Walliser
Kantonalbank